Deutsche in Nebraska! Verbreitet Eure einzige Tageblatt, die Tägliche Omaha Tribüne

Tägliche Omaha Tribüne

Fördert die deutsche Sache durch die Verbreitung des einzigen deutschen Tageblattes, der Täglichen Omaha Tribüne

32. Jahrgang — Omaha, Nebr., Freitag, 25. Juni 1915. — 8 Seiten—No. 89

Deutsche behalten die Oberhand!

In weiteren Kämpfen Nordfrankreichs erleiden die Franzosen ungewöhnlich schwere Verluste!

Dünkirchen durch einen Riesenmörser beschossen!

Offizieller deutscher Bericht.

Berlin, 25. Juni, über London. — Das Kriegsamt meldete gestern Abend Folgendes: Die Kämpfe auf den Lorette-Hügeln werden mit wechselndem Glück fortgeführt. Auf dem östlichen Abhange der Höhen hatte der Feind uns unlängst einen Theil unserer Schützengräben entrissen; bei einem gestern mit großem Schneid ausgeführten Sturmangriff trieben wir die Franzosen aus dem von ihnen eroberten Gebiet und nahmen eine Anzahl Feinde gefangen.

Südlich von Souchez wird mit großer Erbitterung gekämpft; wir haben in allen diesen Gefechten die Oberhand behalten. Die Franzosen scheinen darauf versessen zu sein, unsere Stellungen südlich von Neuville unaufhörlich anzugreifen. Alle bisherigen Angriffe wurden von uns blutig abgeschlagen. Jetzt versuchten sie es mit einem Nachtangriff; der Feind ging in starken Massen vor und ließ sich durch unser starkes Feuer nicht beirren. Er drang bis zu unseren Stellungen vor und es kam zu einem blutigen Handgemenge. Hin und her wogte der Kampf, bis die Kräfte des Feindes erlahmten und er sich zum Rückzuge gezwungen sah. Auf den Maashöhen entwickelten sich gestern wieder heftige Kämpfe. Zwei Mal unternahm der Feind Massenangriffe auf unsere Stellungen, die jedoch abgeschlagen wurden. Die Franzosen erlitten ungemein schwere Verluste an Todten und Verwundeten. Wir nahmen bei einem Gegenangriff 150 Franzosen gefangen.

Vergebens versuchten die Franzosen den von uns gestern eroberten Hügel bei Bon-de-Sapt zurückzuerobern. Alle ihre Angriffe brachen unter unserem Feuer zusammen. Weitere 50 Gefangene fielen uns in die Hände, dazu mehreres Kriegsmaterial. Die Franzosen hatten auch in diesen Kämpfen schwere Verluste an Menschenleben aufzuweisen."

Dünkirchen beschossen.

Dünkirchen, Frankreich, 25. Juni. — Aus einer bisher nicht ermittelten Stellung in der Gegend von Dixmude wird unsere Stadt aus einem schweren deutschen Geschütz beschossen. Mehrere Civilisten wurden getödtet und großer Sachschaden wurde angerichtet. Das erste Geschoß sauste bei Morgengrauen in die Stadt; die anderen folgten in Zwischenräumen von je 25 Minuten. Die Kanonade dauerte bis Abends 6.15. Das Gesammtgewicht der in die Stadt geschleuderten Geschosse betrug mindestens 36 Tonnen.

Die allgemeine Kriegslage!

Petrograd scheint sich ins Unvermeidliche zu fügen und giebt resignirt die Niederlage der russischen Heere bei Lemberg zu. Die Einnahme dieser stark vertheidigten Stadt durch die deutschen Verbündeten wird in allen Städten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns in großartiger Weise gefeiert. Die russische Armee ist immer noch auf dem Rückzug begriffen, wenn auch die Nachhut der Russen den Verfolgern hitzige Kämpfe liefert. Weiter im Süden, an den Ufern des Dniester, macht eine weitere russische Armee den Verbündeten den Vormarsch streitig. Berliner Berichten zufolge ist es dem General von Linsingen gelungen, den Uebergang über den Fluß zu erzwingen; hieraus geht hervor, daß dem Vordringen dieses ausgezeichneten Generals kein Halt geboten werden kann. Petrograd meldet, daß es den Verbündeten nur an einem Punkt des Dniester gelungen ist, diesen Fluß zu überschreiten.

Was die Oesterreicher sagen.

Den letzten Nachrichten aus Wien zufolge ziehen sich die Russen über den Dniester, zwischen Weichsel und San und nördlich der Weichsel zurück; die russische Nachhut wurde über den Kamienka Fluß getrieben; die Oesterreicher haben Ostrowiec sowie Sandomierz in Polen nahe der galizischen Grenze besetzt.

Heftige Artilleriekämpfe.

Bei den Kämpfen im Westen spielt die Artillerie nach wie vor die Hauptrolle; die Deutschen sparen mit ihrer Munition durchaus nicht und beschießen die Ortschaften Barry-au-Bac, Sapigneul in den Argonnen unaufhörlich. Auch Dünkirchen ist wieder unter Feuer genommen worden; aus einem deutschen Riesengeschütz wurden Geschosse in die Stadt geschleudert, welche großen Sachschaden anrichteten. Mehrere Civilisten sollen getödtet sein.

Die Munitionsproduktion.

In England scheint man jetzt allen Ernstes dabei zu sein, dem herrschenden Munitionsmangel abzuhelfen. Den Arbeiterführern ist der Auftrag gegeben worden, die Arbeitskräfte binnen sieben Tagen in den verschiedenen Fabriken stark zu ergänzen; geschieht dieses nicht, dann sehe sich die Regierung gezwungen, drastische Maßnahmen zu ergreifen. Der erste Tag (gestern) schien allen Anforderungen zu entsprechen; jetzt kommt es darauf an, wie die Arbeiter sich in den folgenden Tagen verhalten werden.

Vorläufig kein Friede in Sicht!

Col. House theilt dem Präsidenten seine diesbezüglichen Eindrücke mit

New York, 25. Juni. — Col. E. M. House, ein persönlicher Freund des Präsidenten und dessen Sendbote an verschiedene europäische Höfe, machte Herrn Wilson gestern Mittheilung über die Eindrücke, welche er auf seiner Friedensmission empfangen hatte. Herr House hatte nicht nur mit hervorragenden Diplomaten und Militärs in Deutschland, Frankreich und England Rücksprache betreffs baldiger Beilegung des Krieges genommen, sondern auch die Stimmung der Bevölkerung der genannten Länder sondirt. Präsident Wilson hatte verschiedentlich die Vermittelung der Ver. Staaten zwecks Herstellung des Friedens in Europa angeboten, niemand aber hatte das Angebot angenommen. Hauptgrund hierfür war wohl der, daß keine der kriegführenden Nationen wußte, auf welcher Basis die Friedensverhandlung geführt werden könnten.

Herr House hat aber so viel in Erfahrung gebracht, daß in allen Ländern der Wunsch gehegt werde, nur einen solchen Frieden zu schließen, der im Einklang mit den gebrachten Opfern an Gut und Blut übereinstimmt. Würde man die Angelegenheit der Diplomatie überlassen, so könnte man mit Leichtigkeit sich darauf einigen, soweit der Länderbesitz in Betracht kommt, alles so zu belassen, wie es vor Ausbruch des Krieges war. In Deutschland wird die Meinung verbreitet, daß die Zukunft des Reiches großen Kolonialbesitz bedinge und sein Interesse auf Vergrößerung des überseeischen Handels liege. „Die Freiheit der Meere" aber werde wohl die Hauptfrage bilden, welche zu erledigen ist. Das Eigenthum aller Bürger — soweit es nicht Kriegskonterbande ist — müsse auf allen Meeren unbedingt beschützt werden.

Diese Frage kam sowohl im Haag als auch in London zur Sprache; man konnte sich jedoch in der Hauptsache nicht einigen, und selbige blieb somit offen. Die amerikanischen Delegaten wurden von ihrer Regierung instruirt, für die Freiheit der Meere zu stimmen.

Was der Präsident mit Herrn House berathen hat, ist noch Geheimniß

Italiener stehen auf dem alten Punkt!

Alle ihre Angriffe werden abgeschlagen; 200,000 Oesterreicher stehen bei Triest.

Wien, über London, 25. Juni. — Bei Pod. Grado vom Plöcken Paß, griffen die Italiener unsere Stellungen an, wurden aber mit blutigen Verlusten an Todten und Verwundeten zurückgeworfen. An der Tonale Strasse sind seitdem Artilleriegefechte im Gange, besonders im Sarca-Thale. Alle Angriffe der Italiener in der Nähe von Görz und Monfalcone brachen unter unserem treffsicheren Feuer zusammen.

Italienische „Siege".

Rom, 25. Juni. — Fort Hensel, eines der stärksten unter den bei Malborget befindlichen Befestigungswerke, wurde durch unser Geschützfeuer zerstört. Die Ortschaft Giorna, nördlich von Plava, wurde von uns genommen. So berichtete Generalstabschef Cadorna.

Flüchtlinge, welche aus der Umgegend von Triest in Ancona eingetroffen sind, melden, daß die Oesterreicher in der Gegend von Triest an 200,000 Mann zusammengezogen haben. Die Oesterreicher verfügen namentlich über zahlreiches Geschütz.

Italiener proklamieren Standrecht.

Berlin, über London, 25. Juni. — Der „Morgenpost" ist aus Lugano in der Schweiz eine Depesche zugegangen, welche meldet, der italienische Frugones habe bei seinem Einmarsch auf österreichisches Gebiet die folgende Proklamation erlassen:

„Wer sich immer gegen die italienischen Truppen böswillig benimmt oder wer Widerstand leistet, wird niedergeschossen. Wer sich einem italienischen Lager oder einem Haus, das Militärzwecken dient, ohne Ursache nähert, wird dem Kriegsgericht überliefert werden."

Amerikanische Schiffe gekapert.

London, 25. Juni. — Der amerikanische Dampfer Neches, der eine gemischte Ladung in Rotterdam an Bord genommen hatte, wurde von englischen Kriegsschiffen gekapert und nach London befördert. Der Kapitän protestirte gegen das Vorgehen der Engländer; das aber hat ihm nichts geholfen. (Wir sind nur neugierig, zu erfahren, wie lange sich Onkel Sam eine derartige Piratenwirthschaft gefallen lassen wird.)

Der amerikanische Oeldampfer Gargoyle wurde im Mittelländischen Meer von den Engländern beschlagnahmt.

Deutsche Gefangene meuterten.

Amherst, England, 25. Juni. — Bei dem Versuche, ihre Freiheit wiederzuerlangen, wurden gestern in dem nicht weit von hier befindlichen Gefangenenlager 1 Deutscher getödtet und 4 andere schwer verwundet. Die Gefangenen sollten zur ärztlichen Untersuchung geführt werden, als plötzlich einer von ihnen, Fritz Klaus, angeblich ohne jede Veranlassung einen der Wächter niederschlug. Sofort machten noch mehr Gefangene den Versuch, die Freiheit wiederzuerlangen, doch machte jetzt die Wache von den Gewehren Gebrauch. Klaus wurde dabei getödtet.

Schnellzüge auf Brücke zusammengestoßen.

Thurmont, Md., 25. Juni. — Ein in der Geschichte des Eisenbahnwesens fast einzig dastehendes Eisenbahn-Unglück ereignete sich unweit hier gestern Abend, als auf der 100 Fuß hohen Brücke der Blue Montain Eilzug mit dem Schnellzug der Western Maryland-Bahn zusammenstieß. 6 Personen — darunter 4 Baltimorer — wurden getödtet, während ein Dutzend mehr oder weniger schwer verletzt wurde. Der Unglücksfall ist anscheinend darauf zurückzuführen, daß der Blue Montain Eilzug Verspätung hatte und dies auf der letzten Station übersehen war.

Sultan operirt.

London, 25. Juni. — Nach einer Depesche aus Konstantinopel soll der Sultan der Türkei von dem Berliner Spezialisten Professor Dr. Israel infolge eines Basensteinleidens operirt sein. Angeblich soll in der Zwischenzeit der älteste Sohn des verstorbenen Sultans Abdul Hamid, Prinz Yussof Izzedit, die Regentschaft übernehmen.

Ein amerikanischer Kriegskorrespondent ist aus einem französischen Aeroplan abgestürzt. Glücklicherweise ohne deutsche Hilfe — sonst wäre eine neue Note fällig gewesen!

Neue Kämpfe in Galizien!

Ein Theil der Linsingen-Armee wieder über den Dniester zurückgeworfen.

Neue deutsche Erfolge im Westen!

Berlin, 25. Juni. — Das Hauptquartier meldet heute Folgendes: **Truppen unter Befehl der Generale Dimitrich haben südlich von Jlza vorwärts an Terrain gewonnen und befinden sich auf der Verfolgung der Russen. Nordwestlich von Halicz mußte ein Theil der Armee des Generals v. Linsingen wieder über den Dniester zurück; die Russen griffen mit großer Uebermacht an. Weiter unterhalb des Stromes aber machen wir Fortschritte. Der linke Flügel der Linsingen-Armee steht bereits bei Chodorow.**

Vom östlichen Kriegsschauplatz: Die Ortschaft Kopaczynka, welche wir vorgestern besetzten, mußten wir wieder räumen. Südöstlich von Sochrzele griffen unsere Truppen mit Ungestüm an, vertrieben den Feind aus dessen Stellungen und setzten sich dann fest.

Vom westlichen Kriegsschauplatz: Südlich von Souchez kam es zu einem blutigen Handgemenge, welches wir siegreich bestanden; wir eroberten eine Anzahl Maschinengewehre. Wiederholte Angriffe auf unsere Stellungen, von den Franzosen das Labyrinth genannt, schlugen fehl. An der westlichen Grenze der Argonnen griff ein französisches Bataillon unsere vorgeschobenen Stellungen mit großer Tapferkeit an; der Angriff aber brach unter unserem Feuer zusammen. Die Verluste der Franzosen waren ungemein groß. Bei einem Gegenangriff eroberten wir einen feindlichen Schützengraben und zwei stark befestigte Blockhäuser. Wir eroberten drei Maschinengewehre und drei Minenwerfer.

Die Angriffe der Franzosen auf den Maashügeln wurden alle von uns abgeschlagen. Oestlich von Detranchez eroberten wir einen Verbindungsgraben. Oestlich von Lunéville ging der Feind wieder zum Angriff über; diese Vorstöße blieben erfolglos."

Russen sollen nicht geschwächt sein.

London, 25. Juni. — Eine Depesche an die Times aus Petrograd besagt, daß dank der fast ungeschwächten Stärke der Russen die deutschen Verbündeten keine Truppen von der Dniester Front entfernen könnten, um sie entweder nach Warschau oder nach der westlichen Kriegsfront zu senden. (So'n Kohl!)

Mordverfahren beginnt.

Das Verfahren gegen den Griechen George Poppondopulus wegen Ermordung seiner Schwester begann heute Morgen in der Kriminalabtheilung des Distriktsgerichtes. Er erklärte, daß er geträumt habe, daß es seine Pflicht sei, seine Schwester zu tödten, wenn sie nicht zu ihrem Manne, den sie verlassen hatte, zurückkehre. Er suchte sie dann in einem Restaurant, in dem sie beschäftigt war, auf und verlangte, daß sie zu ihrem Gatten zurückkehre. Als sie sich weigerte, erschoß er sie. Seine Anwälte wollen Geisteskrankheit für ihn in Anspruch nehmen.

Deutsche in Ohio voran!

Cleveland, Ohio, 25. Juni. — Der „Deutsche Bund" in Detroit, Vorsitzender Emil G. Albrecht, und die „Deutsche Historische Gesellschaft" von Toledo, O., Vorsitzender Dr. Bernhard Becker, haben an alle deutsche Vereine und Einzelpersonen in diesen Bezirken einen Aufruf zur Gründung einer politischen Vereinigung mit dem Zwecke, „die Regierung der Ver. Staaten zu zwingen, die Waffenausfuhr an Deutschlands Feinde zu beenden" erlassen. Vertreter der deutschen, österreichischen und ungarischen Vereine jener Bezirke sind zur Theilnahme aufgefordert.

Süd Omaha.

Nachdem sich die Polizeiverwaltung von Süd Omaha freiwillig unter die Omaha's gestellt hatte, hielt der bisherige Polizeichef Briggs eine Ansprache an seinen Mannen, in der er ausführte, daß es von jetzt ab bei Ausführung der Polizeigeschäfte im früheren Süd Omaha keine „Politik", sondern nur noch strenge Pflichterfüllung gäbe. Polizeichef Briggs wurde Tag-Kapitän und das Hauptquartier verbleibt im jetzigen Stationshause.

Deutschland zeigt sich entgegenkommend!

Die Beantwortung der amerikanischen Note dürfte günstig aufgenommen werden.

Berlin, 25. Juni (Spezialbericht.) — Deutschlands Antwort auf die zweite amerikanische Note ist, wie gestern übrigens fertig gestellt, dürfte aber noch Abänderungen erfahren. Die Note enthält folgende Punkte:

1) Deutschland kämpft für die Freiheit der Meere, will aber die internationalen Rechtsmittel keineswegs gefährden.

2) Deutscht Amerika gegenüber seine Dankbarkeit aus, zwischen Deutschland und England wegen Modifikation der englischen Kriegsblockade und zwecks Abänderung der Methode des deutschen Unterseebootkrieges vermitteln zu wollen.

3) Eine Andeutung, daß Deutschland möglicherweise betreffs der Armirung des Dampfers Lusitania falsch unterrichtet worden ist.

4) Eine Andeutung, daß Deutschland willens ist, auf Grund des „Menschlichkeits"-Vorwandes mit Amerika weiter zu verhandeln, ohne daß es den Tauchbootkrieg gegen feindliche Handels-Schiffe vollständig aufgibt. Denn das Tauchboot wird von Deutschland als dessen wirksamste Waffe zur See betrachtet.

6) Eine Andeutung, daß deutsche Tauchboote gegen heimtückische Angriffe feindlicher Handelsschiffe unbedingt beschützt werden müssen. In Verbindung hiermit wird der Untergang des deutschen Tauchbootes „U-29", das angeblich von einem englischen die schwedische Flagge führenden Oeldampfer gerammt wurde, angeführt.

Die Antwort wird erst Ende nächster Woche nach Washington abgehen.

Kommentar der Nordd. Allg. Zeitung

Berlin, über London, 25. Juni. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" gestrigen Datums enthält folgenden Artikel:

„In der „Deutschen Tages-Zeitung" ist seit einiger Zeit fast täglich eine leidenschaftliche Agitation geführt worden, durch welche, mehr oder weniger offen, die Augen der Leser für gewisse Gefahren geöffnet werden sollten, welche das Kaiserreich in Folge des schwächlichen Standes der Regierung in Sachen der Differenzen mit den Ver. Staaten wegen des Tauchbootkrieges bedrohen.

„Einerseits wird der Anschein erweckt, als ob amtliche Kreise zur Aufrechterhaltung des Friedens mit Amerika die Aufgabe der Superiorität durch die Waffe der Tauchboote erwägen, andererseits schreckt man vor der Thorheit der Angabe nicht zurück, daß die Zunahme der Zahl unserer Feinde durch die Ver. Staaten eine Sache von geringer Wichtigkeit sein würde.

„In der Montags-Ausgabe versteigt sich die „Deutsche Tages-Zeitung" zu kaum verhüllter Lächerlichmachung des in der deutschen Note an Amerika eingenommenen legalen Standpunkts und zu einem persönlichen Angriff gegen die betreffenden leitenden Staatsmänner. Die Männer, welche die Verantwortlichkeit tragen und deren Pflicht es ist, Gefahren und Vortheile gegen einander abzuwägen, werden durch öffentliche Kritik nicht berührt.

„Eine Agitation dieser Art gegen unsere Staatsmänner ist darauf berechnet, der Kaiserlichen Regierung ihre Aufgabe zu erschweren, nicht nur die Wirksamkeit unserer Waffen aufrecht zu halten, sondern auch schädliche Rückschläge auf die allgemeine politische Situation zu verhüten. Wir hoffen, daß diese Propaganda beendet werden wird."

Schade um den edlen Stoff!

Fresno, Cal., 25. Juni. — Durch ein gestern Nacht ausgebrochenes Großfeuer wurden der Hauptweinkeller und das Lagerhaus der hiesigen Barton Vineyard Co., die zusammen ungefähr 700,000 Gallonen Wein enthielten, vollständig zerstört. Der in Brand gerathene Wein spritzte weit umher und bildete bald einen brennenden See. Auch die übrigen Gebäude der Gesellschaft wurden stark bedroht und zum Theil beschädigt. Der Schaden soll sich auf eine halbe Million Dollars belaufen.

Schweizer Flieger verunglückt.

Bern, 21. Juni, über Paris. — Während eines Uebungsfluges stürzten die Offiziere Lugrin und Hänel mit ihrem Flugzeug zur Erde nieder. Lugrin, ein Flieger von bedeutendem Ruf, wurde sofort getödtet, Hänel schwer verletzt.

Russen weichen weiter zurück!

General Linsingen überschreitet den Dniester und liefert den Russen ein siegreiches Treffen!

Auch nördlich der Weichsel werden sie vertrieben!

Berlin, 25. Juni, über London. — Das Kriegsamt meldete gestern Abend, daß General von Linsingen nach einem erbitterten Gefecht den Dniester überschritten habe. In dem offiziellen Bericht heißt es:

„Die Armee des Generals von Linsingen kreuzte den Dniester zwischen Halicz, das sich noch im Besitz unserer Feinde befindet, und Zuramno. Auf dem nördlichen Ufer entbrannte ein heißer Kampf.

Die Verfolgung des Feindes, der zwischen Lemberg und Jolkiew zurückgeht, wird von unseren Truppen energisch betrieben. In dem Winkel zwischen San und Weichsel haben sich die Russen zurückgezogen; auf dem linken Ufer der Weichsel südlich von Jza retirieren die Moskowiter nach dem Norden.

Bei Kurszany, in der Provinz Kovno, griffen die Russen unsere Stellungen an, wurden aber zurückgeschlagen; wir machten bei einem Gegenangriff über 100 Gefangene. Wir haben das am Omulew Flusse gelegene Dorf Kopaczyska, Russisch-Polen, das hartnäckig vertheidigt wurde, erobert. Südlich der Weichsel, in Polen, wurden mehrere feindliche Angriffe abgeschlagen."

Danzig, 25. Juni, üb. London. — Generaloberst von Mackensen wurde vom Kaiser zum Generalfeldmarschall ernannt.

Offizieller Wiener Bericht.

Wien, über Amsterdam u London, 21. Juni. — Vor den österreichisch-deutschen Streitkräften, welche durch Galizien dahinfegten und nach einander Jaroslau, Przemysl u. Lemberg nahmen, ist die größte russische Armee im südwestlichen Polen, nördlich der Weichsel, auf dem vollen Rückzuge; sie wird von den deutschen Verbündeten anhaltend verfolgt. So meldet heute das österreichisch-ungarische auptquartier.

Wien, über London, 25. Juni. — Das Kriegsamt hat gestern Abend Folgendes bekannt gemacht:

„Die allgemeine Kriegslage in Galizien ist unverändert. Oestlich und nordöstlich von Lemberg finden heftige Gefechte mit der russischen Nachhut statt. Die am Oberlauf des Dniester gelegenen Ortschaften Mikalaiow und Zydaczow wurden von uns erstürmt. Die Truppen der Verbündeten sind überall auf dem Vormarsch begriffen. Auf dem nördlichen Ufer des Dniester, zwischen Weichsel und San, befindet sich der Feind auf dem Rückzuge. Nördlich der Weichsel wurde die russische Nachhut über den Kamienka Fluß getrieben. Unsere Truppen haben Ostrowiec und Sandomierz besetzt."

Bevölkerung Lemberg's jubiliert.

Lemberg, über London, 25. Juni. — Der Einzug der siegreichen Truppen des Generals Boehm-Ermolli in Lemberg gestaltete sich zu einer großen patriotischen Kundgebung. Die Stadt war festlich geschmückt; die einziehenden Soldaten wurden von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Ihr Weg wurde mit Blumen bestreut und Hochs wurden auf Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Joseph und die siegreiche Armee ausgebracht. Zu Ehren des Generals Boehm-Ermolli und dessen Stab wurde im Rathhaus ein Empfang veranstaltet. Professor Chlamatacz hielt eine Rede in deutscher und polnischer Sprache, welche von General Boehm-Ermolli beantwortet wurde. Die jüdische Bevölkerung der Stadt jubelte mit.

Hoffen noch auf Erfolg.

Paris, 25. Juni. — Ein hoher russischer Beamter erklärte in einem Interview, das er einem Vertreter eines hiesigen Blattes gewährte, daß die Alliirten entschlossen seien, die Dardanellen um jeden Preis zu forcieren. Die Angriffe auf die Befestigungen an der Meerenge und die türkischen Truppen auf Gallipoli würden in kurzer Zeit heftiger denn je aufgenommen und dann, ohne Rücksicht auf die Verluste, fortgesetzt werden, bis der Sieg errungen sei. In zwei Monaten hofft die alliirte Flotte im Verein mit dem Landheer ihre Aufgabe lösen zu können.

Zar konfiszirt deutsches Eigenthum.

St. Petersburg, über London, 25. Juni. — Die deutschen Aktiengesellschaften gehörenden Elektrizitätswerke hier und in Moskau sind von der russischen Regierung konfiszirt worden. Die deutschen Besitzer sollen keine Entschädigung erhalten.

Oesterreich erhält große Anleihe.

London, 25. Juni. — Eine Reuter-Depesche von Amsterdam spricht von einem Wiener Telegramm, in welchem gesagt wird, der österreichische Finanzminister hätte die staatliche Schuldenkommission informiert, daß eine Anleihe von $76,000,000 mit einem deutschen Bankkonzern in die Wege geleitet worden sei, damit Oesterreich für Zahlungen im Auslande ein großes Kapital zur Verfügung hätte.

Dernburg glücklich in Bergen angelangt!

Dampfer „Bergensfjord" nach dem Hafen von Kirkwall geschleppt und untersucht.

London, 25. Juni. — Das gestern verbreitete Gerücht über die Beschlagnahme des norwegischen Dampfers „Bergensfjord", an dessen Bord sich Dr. Bernhard Dernburg befand, hat sich bewahrheitet. Gestern Abend Abend wurde der Dampfer von den Hafenbehörden wieder freigegeben, nachdem man ihn auf Kriegskonterbande hin untersucht hatte. Angesichts der Thatsache, daß die Alliirten ihm freies Geleit versprochen hatten, war Dr. Dernburg in keiner Gefahr, festgehalten zu werden. (Na, na, trau, schau, wem; nur keinem Engländer!) Bei Untersuchung des Dampfers verließ er denselben nicht. Berlin hörte erst gestern Abend von der Beschlagnahme des Dampfers.

Dernburg's Angaben.

New York, 25. Juni. — Am 11. Juni will ein Vertreter der „New York Tribune" ein Interview mit Dr. Dernburg gehabt haben, in welchem Letzterer unter anderem Folgendes gesagt haben soll: „Möglich ist es, daß mehrere der Alliirten sich über das, was ich in Amerika gesagt habe, beleidigt fühlen und mir deshalb den Weg nach Europa verlegen mögen. Mein kurz bemessener Aufenthalt in Amerika war jedenfalls erfolgreich. Ich bin mir bewußt, daß die große Masse der Amerikaner eine bessere Ansicht von der Sache der Deutschen in diesem Kriege erhalten hat. Zu Beginn des Krieges war Deutschland dermaßen isoliert, daß es unmöglich war, das Lügengewebe, mit welchem es von seinen Feinden umgeben wurde, zu zerreißen. Gleich nach meinem hiesigen Eintreffen unterbreitete ich dem denkenden, amerikanischen Volke die Ursachen, welche zum Kriege führten, und meine Worte sind auf fruchtbaren Boden gefallen."

Dr. Dernburg sagte, daß er sich von Norwegen aus sofort nach Berlin begeben werde, um mit dortigen Regierungsbeamten zu konferieren. Er stellte in Abrede, daß er in Skandinavien Propaganda für die deutsche Sache machen wollte.

Ein Bataillon Kanadier vernichtet.

Toronto, Ont., 25. Juni. — Einer hier eingetroffenen Meldung zufolge wurde das 1. Western Ontario Bataillon in einem Gefecht bei La Passee am 15. Juni fast völlig aufgerieben. Von dem aus 600—700 Mann bestehenden Truppentheil wurden 500 theils erschossen, theils verwundet; das Bataillon verlor 20 Offiziere.